

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von geschickten Jägern

barei, Rechtslosigkeit, selbst religiöse Bedrückungen, da man oft durch harte Mittel die griechische Kirche auf Kosten der katholischen und lutherischen Kirche begünstigt. Alles deutsche Wesen aber wird von den russischen Beamten bitter gehaßt, diese Ostseeprovinzen sollen ganz und gar russisch werden; der dort, namentlich in den Städten, herrschenden deutschen Sprache ist ein wahrer Vernichtungskrieg geschworen.

Wird aber nicht gerade diese Bedrückung das deutsche Wesen kräftigen und innerlich erstarren lassen, wird nicht dann endlich auch diesen armen, vordem durch deutsche Schuld in Nacht und Elend gebliebenen Bauern, der Tag milderer Sitte, gesetzlicher Freiheit leuchten?

Fürstenspiegel.

Drei Lehren faßt ein Herrscher wohl in's Herz.
Die eine: daß er über Menschen herrscht;
Die andere: daß er nach Gesetzen herrscht;
Die dritte: daß er nicht auf immer herrscht.

306.

Von geschickten Jägern.

Ein guter Bürgersmann, der sich auch einmal das vornehme Vergnügen der Jagd machen wollte, rückte eines Morgens aus; sein Gewehr war wohl geladen, in der neuen Jagdtasche hatte manch schönes Stück Wild Platz — wenn es erst geschossen war. So stellte er sich denn auf den Anstand und dachte jetzt werden gleich Hasen und Rehe, vielleicht auch ein paar Füchse kommen. Vor ihm aber auf ein zwanzig Schritt etwa spielten zwei Bauernkinder im Grase. Lieben Kinder geht da weg, ich schieße gleich! rief der vorsichtige Mann, die Kinder erschrakten und liefen quersfelbein — es waren zwei junge Hasen — Seine Jagdtasche ist leer geblieben.

Ein Anderer hatte nach einem Hasen geschossen, ihn tüchtig angeschossen wie er meinte, und setzte dem flüchtigen Thier mit Hast nach. Habt Ihr nicht einen Hasen vorüberlaufen sehen? fragte er einen Holzhauer im Walde. — Ja Herr. — Schweifte er tüchtig? — Noch nicht Herr, antwortete der Bauersmann pöffig, aber wenn er noch lange fortlauft wird er wohl in Schweif gerathen.

Alte Lehre.

Wenn man einen Einfältigen betrügt
Und man auf einen Frommen lügt,
Und Feindschaft zwischen Eheleuten macht,
Der drei Arbeiten der Teufel lacht.

Der Zwanziger.

Kaiser Franz von Oesterreich hatte von seinem kaiserlichen Schwiegersohne, Dom Pedro von Brasilien herrliche Exemplare von Thieren jener Südgegenden zum Geschenke erhalten; sie wurden in den kaiserlichen Gärten von Schönbrunn untergebracht und mit seiner gewohnten Freundlichkeit hatte der Kaiser den Wienern gestattet, sie zu sehen. Ein General, der aus einer Provinzialstadt auf Urlaub in Wien war, wollte auch die Gelegenheit wahrnehmen, die brasilianischen Ankömmlinge kennen zu lernen. In Schönbrunn wußte er sich indessen nicht zurechtzufinden und suchte lange vergeblich, wo die fremden Thiere zu finden wären. Ein ältlicher, sehr schlicht gekleideter Mann war tief gebückt auf einem Blumenbete beschäftigt. Der General trat auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: Hier Alter ist ein Zwanziger, seid doch so gut und zeigt mir den Weg, zu den fremden Thieren. Der Alte nickte mit dem Kopfe, nahm das angebotene Geldstück und ging schweigend neben dem Kriegsmanne auf einen Weg seitwärts zu. Der General sah ihn scharfer an und erschrock sehr — es war der Kaiser, den er für einen Gärtner oder Handlanger gehalten hatte.

Hat mir zu sagen, lieber General, antwortete der Monarch lächelnd auf seine Entschuldigungen, ich will Ihnen auch recht gern den Weg weisen, aber Ihren Zwanziger kriegen Sie nit wieder, es ist das erste Geld, das ich mit die Viecher verdient hab'.